

## Senatsrat Dkfm. Dr. Erlefried Krobath †

*Von Josef Ofner*

Völlig unerwartet verschied eine Woche vor Weihnachten, am 18. Dezember 1971, Herr Senatsrat Dkfm. Dr. Erlefried Krobath in Ebreichsdorf bei Wien, wo er seit 1969 im Ruhestand lebte. Mit ihm verlor die Stadt Steyr einen profilierten Vertreter ihres kulturellen Lebens.

Senatsrat Krobath wurde am 17. August 1904 als erstes Kind des Titularprofessors Karl Krobath und der Albine Krobath, geb. Schellander, in Pontafel geboren. Er besuchte die Volksschule in Wolfsberg und anschließend das Gymnasium in St. Paul im Lavanttal. Bald aber lockte ihn das große Kriegsgeschehen aus der Enge der Schulstube. Schon im Sommer 1916 rückte der Zwölfjährige freiwillig nach Judenburg zum Infanterieregiment Nr. 17 ein und ging im September mit einer Marschkompanie an die italienische Front ab. Hier stand Krobath, der zu den jüngsten Freiwilligen des österreichischen Heeres zählte, im Raum von Mte. Meletta, Portella Pozze, Ortigara und im Suganatal durch vierzehn Monate im Gefechtseinsatz. Durch einen Streifschuss wurde er am Kopf verwundet. Ausgezeichnet mit der Bronzenen Tapferkeitsmedaille und dem Karl-Truppen-Kreuz kehrte er in die Heimat zurück. Im Kärntner Abwehrkampf erhielt er das „Kärntner Kreuz für Tapferkeit“.

Erst nach den harten Kriegsjahren konnte der junge Frontkämpfer seine Studien fortsetzen. An der Handelsakademie in Klagenfurt legte er mit bestem Erfolg die Reifeprüfung ab, 1932 verließ er als Diplomkaufmann die Hochschule für Welthandel in Wien. An dieser Schule wurde auch der seit 1935 im österreichischen Staatsdienst stehende Beamte, der mehrere Fremdsprachen gründlich beherrschte, auf Grund seiner Dissertation über die „Geographie der Orienttabake“ 1939 zum Doktor der Wirtschaftswissenschaft promoviert.

Im Zweiten Weltkrieg nahm Dkfm. Dr. Erlefried Krobath als Leutnant an den Kampfhandlungen in Belgien, Nordfrankreich und Russland teil. Nach Kriegsende betätigte sich der mit dem Kriegsverdienstkreuz dekorierte Offizier als Dolmetsch der amerikanischen Besatzungsmacht in Steyr und Enns. Diese Tätigkeit mag dazu beigetragen haben, dass er am 1. August 1946 in der Eisenstadt sesshaft wurde. Als Beamter des Magistrats wirkte er unermüdlich zum Wohle der Stadt bis zu seiner Pensionierung am 31. Dezember 1968. Er war Sekretär des verdienstvollen Bürgermeisters Ing. Leopold Steinbrecher, stand vorübergehend an der Spitze des städtischen Schul- und Sportamtes und leitete mit großer Umsicht durch acht Jahre das Kulturamt der Stadt Steyr. Als Chef dieser Magistratsabteilung organisierte er Sportveranstaltungen, Vortragsabende, Konzerte, Dichterlesungen und Theateraufführungen. Durch Fortbildungskurse für Erwachsene legte er den Grund zur Volkshochschule, an der er Spanisch unterrichtete. Anlässlich der großen Steyrer Industrie- und Gewerbeausstellung im Jahre 1948 betreute er die damit verbundenen kulturellen Veranstaltungen, so das prächtige, von 400 Personen aufgeführte Steyrer Festspiel im Hofe des Schlosses. Große Verdienste erwarb er sich um die Aufstellung des sehenswerten Sensenhammers im Garten des Heimathauses (Innerberger Stadel) und um die Erneuerung historischer Bauwerke. Durch die Veranstaltung von Ausstellungen, vor allem durch eine großartige Krippenschau und eine Kalender-Ausstellung, wurde Krobath über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt. Bis 1960 besorgte er die Herausgabe des Steyrer Geschäftskalenders und mit Unterbrechung bis 1969 die Schriftleitung der von ihm 1948 begründeten „Veröffentlichungen des Kulturamtes der Stadt Steyr“.

Neben seiner vielseitigen Berufsarbeit, seit 1954 verwaltete er die „Städtischen Unternehmungen“, fand er noch Zeit, sich mit stadtgeschichtlichen Forschungen zu beschäftigen. Er verfasste über dreißig lokalhistorische Arbeiten, von denen die Geschichte der seit dem Jahre 1500 in Steyr amtierenden Bürgermeister die bedeutendste ist. Unter dem Titel „Die Bürgermeister der Stadt Steyr und ihre Zeit“ erschien seit 1955 in vierzehn Fortsetzungen das auf mühsamer Archivarbeit fußende Werk in den erwähnten „Veröffentlichungen“. Die Hauptquelle für dieses wichtige Kapitel der Stadtgeschichte, das der Verfasser leider nicht mehr bis in die Gegenwart weiterführen konnte, bildeten die seit dem Jahre 1569 im Stadtarchiv vorhandenen Ratsprotokolle. Weit über hunderttausend Seiten dieser teil-

weise schwer lesbaren Handschriften mussten durchgearbeitet werden. Die umfangreiche, interessante Abhandlung beschränkt sich jedoch nicht auf die Lebensgeschichte der bis 1850 wirkenden Bürgermeister, sondern bringt viele, bisher unveröffentlichte Daten zur Geschichte der Eisenstadt.

Von den übrigen Beiträgen, die wir dem emsigen Historiker verdanken, sind besonders aufschlussreich: „Der Bürgermeister Gotthard Hayberger“ (1953), „Der Sensenhammer im Heimathaus“ (1957), „Was die Ratsprotokolle über die Errichtung des Friedhofes berichten“, (1958), „Chronogramme in Steyr“ (1959), „Entwicklung des Hausbestandes der Stadt Steyr“ (1962), „Zu den ‚Annales Styrenses‘ des Valentin Preuenhueber“ (1963) und „Steyr nach dem Zweiten Weltkrieg“ (1967). Schließlich bleibe nicht unerwähnt, dass er sich um die Ausgestaltung des „Goldenen Buches der Stadt Steyr“ eifrig bemühte. Es erschien 1969 im Kunstverlag J. Bohn in München.

Die großartige Kulturarbeit des Senatsrates würdigten die Oberösterreichische Landesregierung schon 1958 durch die Verleihung des Ehrentitels „Wissenschaftlicher Konsulent“ und der Bundespräsident 1966 durch die Überreichung des österreichischen Ehrenkreuzes für Kunst und Wissenschaft.

Konsulent Dkfm. Dr. Krobath, eine überaus tolerante, hilfsbereite und beliebte Persönlichkeit, war seit 1940 vermählt mit Frau Volksschuldirektor Margarete Ballak, die in Steyr an der Mädchen-volksschule in der Berggasse über zwei Jahrzehnte ersprießlich wirkte.

Die erfolgreiche Tätigkeit des Spitzenbeamten in der Steyrer Stadtverwaltung, sein Wirken als Obmann des Bundes der Kärntner und vor allem seine hervorragenden Leistungen als unermüdlicher Heimatforscher werden auch in späteren Dezennien unseres hasterfüllten Zeitalters noch die gebührende Beachtung finden.